

ORCHESTER - UND KAMMERMUSIK

Karl Böhm
und die Wiener
Philharmoniker
 Sinfonie Nr. 8 in H-moll (Die Unvollendete)
Schubert } DB 5588
 bis 5590
 je RM 6.—

„Jetzt spielen wir die Vollendete von Schubert“, erklärte Brähms einst, den Taktstock erhehend, während der Probe eines Konzertes unter seiner Leitung, den dazu verwendeten blühenden Orchestermitteln, als mit Schuberts Sinfonie in H-moll, der sogenannten Unvollendeten, begonnen werden sollte. Ließe sich wohl auch etwas Vollendetes, Harmonischeres denken, als die beiden Sätze dieser Sinfonie von dem schwermütigen Gesang der Oboe und Klarinette zu Beginn an über die weltbekannte, schmerzvolle Cellomelodie bis zum leise verklingenden Schluss des gefühlsmäßigen Andante, das uns wie das beseligende Wunschbild eines idyllischen, paradiesischen Glücks berührt?

Wenn einer unserer ersten Meister des Taktschlags und eines der herrlichsten Orchester der Welt diese Dichtung in Tönen, die ihr Schöpfer nie hörte, vor uns auf der Schallplatte erklingen lassen, so werden wohl nicht wenige Verehrer edler, klassischer Instrumentalmusik diese Aufnahme zu besitzen wünschen.

Franz Lehár
und die Wiener
Philharmoniker
 Musikalische Memoiren *Franz Lehár*
 Was ich denke, was ich fühle — Fischessenz — Zorkia, kehre zurück — Einmal möcht ich was Nürrisches tun — All mein Fühlen, all mein Schauen — Nur ein Stridender Bassist — Ich bin verliebt — Schön sind ladende Frauen — Mädel klein
 EH 1300
 bis 1301
 je RM 4.—

Habt ihr das dumme Gesicht gesehen — Ein Muß aus Zobel — Lisa-Walzer — Szene (Paganini) — In deinen Augen lese ich — Ich denke dein — Oh, wie schön, wie wunderschön — Freiheit euch, ihr lieben Leut — Niemand liebt dich so wie ich — Aus der Overtüre „Land des Lädels“ — Bist du's, lachendes Glück — Schlußszene (aus: Giuditta, Land des Lädels, Friederike, Paganini,)

Die erste Aufnahme Franz Lehárs mit den Wiener Philharmonikern; des größten Komponisten unter den Schöpfern der „leichten Muse“ unserer Zeit hervorragende Ouvertüre „Die lustige Witwe“ (DB 5579) begegnete ungewöhnlichem Interesse und erfuhr eine überaus begeisterte Aufnahme. Wieder mit diesem Wiener Meisterorchester bringt Electrola als neue Lehár-Originalaufnahme unter des Altemeisters temperativerer Leitung eine Folge der schönsten Melodien aus seinen beliebtesten Operetten. An diesen beiden Platten — jede von ihnen ist in sich abgeschlossen — werden die ungezählten Lehar-Freunde wieder ihre helle Freude haben.

Wolfgang Amadeus Mozart
mit der Tschechischen
Philharmonie,
Dir.: D. Matýš
 Klavierkonzert Nr. 1 in B-moll, op. 23
Tscharikowsky } DB 5584
 bis 5587
 je RM 6.—

Tschalkowskys erstes Klavierkonzert, eines der meistgespielten Konzerte für dieses Instrument, erscheint hier gewiß zur Freude zahlreicher Musikverehrer als Neuaufnahme im Electrola-Programm. Das prächtige, klarviertisch virtuose, alle Möglichkeiten des instrumentes wirkungsvoll auszunutzende und dem Spieler dankbarste Aufgaben stellende Konzert findet durch Wladimir Wolf eine kongeniale, dem Charakter des Werkes aufs schönste gerechtfertigende und würdevolle Darstellung.

Kammermusikpreis
Schedl-Menglinger
 Streicher *Badl* } BH 1296
 bis 1297
 je RM 4.—

Dieses Konzert für zwei Klaviere (Cembal) und Streichorchester, wohl wie die meisten der Böhmischen Klavierkonzerte die Bearbeitung eines zuerst für andere Soloinstrumente (hier Violine und Oboe) geschriebenen Werkes, zeigt uns des Meisters großes Genie, seine geistvolle arritektonische und kontrastreiche Kunst in vollem Licht. Ein kraftvolles Musikverständnis von melodischer Prägnanz herrscht in den schnellen Ecksätzen; im langsamem Mittelteil, dem schönsten Satz des Werkes, singen die Melodiestimmen der beiden Klaviere ein herrliches Adagio, das vom Streichorchester leise begleitet wird. Die ausgezeichnete, um die Verbreitung alter Musik so verdiente Kammermusikvereinigung Scheck-Wenzinger spendt uns ein so stichtendes Bild des Werkes, daß wir uns sagen: so muß die Wiedergabe zu Badls Zeit gewesen sein, so muß diese Musik damals geklungen haben.

ORCHESTER - UND KAMMERMUSIK

Zlatko Topolfti
(Violone) und Alekssije
Baratoff (Klarinet)
 Serbischer Tanz (Srnpska Igra) *Mikowitsch* } BH 1292
 Andante *Vivaldi* } RM 4.—

Der Erste Konzertmeister der Belgrader Oper, dessen ausgezeichnetes Spiel die Freunde der Electrola bereits in einem größeren Werke (Kroatische Rhapsodie von Lorka auf EG 7077) kennenlernten, erzieht uns in diesem Monat durch die Wiedergabe zweier kleinerer Stücke. Wie aus tiefer Seele kommend blüht unter seinem Bogen die wundervolle dunkle Kantilene des alten Italiensers Vivaldi mit ihrer rühmlichen, weit gespannten Melodik auf. Nicht minder wird Topolfti dem rasißgen Tanz seiner Heimat, tessit durch die zwischen Fröhlichkeit und Melancholie wechselnde Stimmung, gerecht. Eine schöne, interessante Platte für alle, welche den Klang der Geige lieben.

Chrysa Koltza (Cello) Träumerei *Schwann* } EG 7103
 (mit Klavier) *Mennett* } RM 2,50
 *Bocherini*

Die junge Cellistin Chrysa Koltza, von der Kritik mit Recht eine ungewöhnliche Begabung und ein ausgesprochenes Cellofanten genannt, lernen die Electrola-Hörer bereits durch frühere sehr ansprechende Aufnahmen kennen. Ihre neue Platte mit zwei melodisch reizvollen Stücken aus der klassischen Musik bestätigt unseren so günstigen Eindruck aufs Beste. Chrysa Koltza ist nicht nur eine Künstlerin von edel musikalischem Empfinden, sondern auch eine große Könnin. Ihr weiblich amüsvoller, kultivierter Celloton und der vernünftige Ausdruck ihres Spiels gewinnen ihr solort die Sympathien der Hörer.

OPER UND LIED

Wolfgang Amadeus Mozart
Abschied und Gebet,
Tod des Boris aus „Boris Godunoff“ *Mussorgski* } DB 5594
 je RM 6.—

Seitdem durch die Kunst des großen russischen Sängers und Menschendarstellers Schaljapin Mussorgskis bis dahin im außereuropäischen Europa unbekanntes „russisches Volksdrama“ für die Bühnen entdeckt und gewonnen wurde, ist unsere Kenntnis der Musik um eine Schöpfung von höchster Eigenart bereichert worden. Zum ersten Male seit Schaljapins unvergeßlicher Interpretation der Boris-Musik kommen jetzt bei Electrola die Hauptrollen von Mussorgskis Oper durch einen deutschen Sängers zur Wiedergabe. Die stimmungswürdige Gestaltung durch den Künstler Wilhelm Strienz, seine starke, aus dem Innersten schöpfende Gestaltung durch den Darsteller in der Nähe des berühmten Russen gestellt werden. Gebannt lauschen wir seiner Darstellung in den Szenen des verbrochenen Zaren, dem eigroßartigen, von bangen Gedanken erfüllten Gebet bei der Krönung und der erschütternden Schlussszene des innerlich Gebrodenen, Vernichteten. Eine hochtragende Opernaufnahme von ungewöhnlichem Wert wurde hier geschaffen.

Friedel Beckmann
Sieh, mein Herz erschließt sich.
Die Sonne, sie ladete.
Aus „Sanson und Dalila“ *Saint-Saens* } DB 5596
 je RM 6.—

Den beiden Gesängen der weiblichen Helden der einst viel gespielten Oper „Sanson und Dalila“ hat ihr Komponist eine faszinierende glühende Sinnlichkeit gegeben, besonders ihren großen Verführungssang aus dem zweiten Akte mit seiner warmen, weitgeschwungenen Melodik. Die Arien gehören dem auch bekanntlich zu den Lieblingstücken des Publikums, und eine gute Schallplattenaufnahme wie diese wird daher viel Freunde finden. Friedel Beckmann ist mit ihrem Wohllaurenden, besessenen Mezzosopran wie geschaffen als Interpretin der beiden Opengänge.